

Es kommt ein Schiff geladen - Meditation



Beate Heinen „Ankunft des Herrn“
(1992)¹

1. Es kommt ein Schiff geladen
bis an sein höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ew'ges Wort.
2. Das Schiff geht still im Triebe.
Es trägt ein teure Last.
Das Segel ist die Liebe,
der heilig Geist der Mast.
3. Der Anker haft auf Erden,
da ist das Schiff am Land.
Das Wort tut Fleisch uns werden.
Der Sohn ist uns gesandt.
4. Zu Bethlehem geboren,
im Stall ein Kindelein.
Gibt sich für uns verloren,
gelobet muss es sein.
5. Und wer dies Kind mit Freuden
umfängen, küssen will,
muss vorher mit ihm leiden
groß Pein und Marter viel,
6. danach mit ihm auch sterben
und geistlich auferstehn,
das ewig Leben erben,
wie an ihm ist geschehn.

T.: Daniel Sundermann 1626; M.: 15. Jh.

Wort, Musik und Bild - aus drei Perspektiven erleben wir in diesem Lied die Schönheit des Advents. Daniel Sudermann, Lehrer und Erzieher in Straßburg, Kenner der alten Mystiker, hat 1626 das Lied gedichtet. Sein lyrisches Bild des Schiffes vereint Motive wie Ferne, Fremde, Erwartung, hier die Gefahr der Überfahrt, dort ein hohes Gewinnversprechen.

Die Künstlerin Beate Heinen hat das Ankommen des Schiffes mit seiner „teuren Last“ gemalt. Der da ankommt, ist von weit her. Aus dem Geheimnis, aus dem Jenseits unserer Wahrnehmung, aus dem Herzen des Vaters, sein „ewig's Wort“. Doch der Ferngereiste ist uns nicht fremd. Er wurde vor Langem angekündigt. Wird längst schon erwartet. Herbeigesehnt. Wir kennen seine Geschichte. Als Kind kommt er zu uns. Wird unter uns erwachsen, bleibt bei uns, begleitet uns, trägt uns.

Am Anfang trägt ihn seine Mutter. Und die Beiden trägt das Schiff. Das Schiff fährt von allein. Getrieben von einem Segel in flammendem Rot. Denn hier ist die Liebe am Werk. Was hier geschieht, kommt von Gott, im Auftrag des Höchsten, in leidenschaftlicher Liebe. Das Weiß von Mutter und Kind berührt sich mit dem Weiß der Taube. Gottes heiliger Geist hält das Segel der Liebe. Das Licht geht nicht vom fahl gehaltenen Sonnenlicht aus, sondern allein von dem Kind.

Das Kind schaut mich an. Und ich schaue ihm entgegen. Ich sehe die ausgebreiteten Arme. Sie begrüßen, empfangen, umarmen mich - und ich denke, das Kreuz, das dieses Menschenkind erwartet, hat die Malerin schon mit eingezeichnet.

Am Ufer Menschen. Gestrandete. Wie alles in dem Bild naiv-symbolisch, plakativ, freilich mit einem tieferen Schauen. Ich sehe da Vertriebene, Entwurzelte, Verzweifelte, darunter Geflüchtete, die es an

¹ Bezug unter: <https://www.segensreich.de/Karten/Kunst-Postkarte-Ankunft-des-Herrn.html>

den Strand von Lampedusa oder von Lesbos geschafft haben, geflohen vor Hunger, Bürgerkriegen, Korruption und Landvernichtung.

Einige von denen, die da am Strand sind, sehen dem Schiff und dem Kind entgegen. Sie winken dem Kind zu. Sind es selbst Kinder? Lichter stehen am Strand, zeigen an, dass jemand sehnlichst erwartet wird. Wer fehlt da noch?

Ein Mensch schläft, erschöpft, krank, traumatisiert. Eine Mutter hält ihr Kind, es ist unterernährt, vielleicht schon verhungert. Da ist es finster. Bei den Armen, Vergessenen, Verlorenen, Zweifelnden kommt Jesus zuerst an, bleibt wie das Kind zeitlebens wehrlos, vertraut allein der Macht der Liebe, „gibt sich für uns verloren; gelobet muss es sein“.

Dieses Kind sucht und findet Menschen, die ihn mit ganzem Herzen bei sich aufnehmen. Es wird groß und bleibt über sein Sterben hinaus als Leben der Welt in Liebe bei uns. Sieht auch meine und deine Dunkelheit, die Unsicherheit, die Traurigkeit, die Hoffnung, geht mit uns durch die Zeit, weiß um uns in diesen unsicheren Tagen, lässt uns „geistlich auferstehn“ und gewiss: „das ewig Leben erben, wie an ihm ist geschehn“.

Advent: Zeit um Herz und Arme und Hände dem Kind zu öffnen - um es zu „umfassen und zu küssen“, muss man auf die Knie gehen. Zeit für Christus, für den Nächsten, für die Schmerzen und Nöte dieser Welt. Halten wir Ausschau. Das Schiff bringt alles mit, was Du brauchst. Es will eben bei *Dir* anlegen.

Sebastian Neuß